Brief vom Vater
empfangen Dresden, 13 Septbre
beantwortet am 26 do.

Erfurt den 11. Sept. 1838.

Mein lieber Sohn!

Deine beiden Briefe d. d. Berlin den 7. und Dresden d. 29. v. M. sind nebst dem Koffer richtig hier eingegangen, und habe hinsichtlich des letzten nach Wunsch verfahren.

Da die Landwehr den 19. dieses das Lager verläßt, so wird Carl spätestens 6 Tage darauf hier eintreffen; der Mutter habe ich geschrieben, daß sie und Cecilie ihre Abreise von Cassel hiernach bestimmen sollen. Die Bodelwitzer werden sich nur noch einige Tage hier aufhalten. Ist es dir möglich, so richte hiernach deine Reise ein, um sie noch hier zu treffen, und den Geburtstag der Mutter mit zu feiern; wo nicht, so würdest du wohl über Altenburg nach Pößneck und nach Bodelwitz über Kahla, Jena etc. reisen müssen. Ueber den weitern Inhalt deines Schreibens mündlich.

Die arme Thekla bei der Rittmeister Vogt in Weimar ist, nachdem sie mit Louise Mocke einem dortigen Stiftungsfeste in voriger Woche beigewohnt, unwohl nach Hause gekommen, und einige Stunden später unter schrecklichen Schmerzen gestorben. Vergangenen Sonnabend ist sie beerdigt worden. Franz hat die vollgoldischen Zeichnungen erhalten und läßt dich grüßen. Lebe wohl bis zum Wiedersehen.

Dein dich liebender Vater

[illegible]

ERFURT
11 SEPT.

An

Herrn Aloys Apell

Wohlgeboren

zu

Dresden

abzugeben bei Herrn
Gaspare Weiss & Compr.
Schössergasse no. 586.

frei

Mscr. Dresd. App. 2110,72

SLUB
Wir führen Wissen.

beantw. d. 30. Decbr 1838

Erfurt d. 21. Dec. 1838

Lieber Aloys!

Da du gegen deinen Bruder Franz geäußert hast, daß du Hemden bedarfst, und dir welche kaufen willst, so schickt dir die Mutter von derjenigen Wäsche, welche du von Berlin im Koffer geschickt hast, und von welcher sie nicht weiß, was sie damit hier anfangen soll einige Hemde wollene und baumwollene Strümpfe und einige Schnupftücher zurück. Zwischen den Strümpfen und Hemden liegt noch ein Brief an dich.

Dein

Vater.

Franz Lyall

6

18½

2½ H

ERFURT 21 12

Herrn Aloys Apell

Wohlgeboren

Frei

zu

nebst einem Packet
in Wachstuch sign.
H. A. A * enthaltend
feine Wäsche p. p.

Dresden
Kunsthandlung
H. Gaspare Weiss
et Comp.

Mscr. Dresd. App. 3310,73

Mscr. Dresd. App. 3310,74

Erfurt den 15t Mai 1839.

Mein lieber Louis!

Aus Deinem Schreiben d. d. Cöln den 7t d. haben wir ersehen, daß Du Dich gesund befindest, und bald hier wieder eintreffen wirst. Wahrscheinlich hast Du dann Gelegenheit, Deinen Bruder Carl und dessen Frau hier zu treffen, da gegen Ende dieses Monats derselbe hierher kommt, um der Landwehrübung beizuwohnen.
Für Deinen Glückwunsch zu meinem Geburtstag meinen innigsten Dank, möge Gott Dein und Deiner Geschwister Bitten erhören, und mir noch etliche 10 Jahre Kraft und Gesundheit schenken, um meinen Posten noch zu Eurem Besten versehen zu können.
Ich befinde mich, seitdem ich im Garten arbeite und körperliche Beschäftigung habe, wieder gesund, und freue mich darüber um so mehr, als ich meine Gesundheit völlig zerrüttet glaubte.
Dem Freunde Klewitz fehlt es an Gelde um den Calamatta zu kaufen, er grüßt Dich und dankt für Deine gehabte Mühe. Es scheint dem armen Jungen seinem Äußern nach am besten zu gehen, was leicht zu erklären ist, da die Einnahme seines Vaters sich bis auf 900 rth verringert hat; er freut sich übrigens auf Deine baldige Wiederkunft.

Vater

Wir haben jetzt einen starken Hausbau vor, der viel Geld kostet, und manchen Ärger verursacht, dieses schmerzt mich um so mehr, als ich in meinem Bureau mit circa 50 rt. bestohlen worden bin, mündlich davon mehr.

Grüße Knappe's in Cassel, wenn du dahin kommst, vielleicht triffst du einen Theil der Familie hier, da sich von hier aus eine Retourchaise vorgefunden hat.

Alle Verwandte grüßen dich, und erwarten sehnsuchtsvoll deine Rückkunft. Reise daher glücklich und erfreue deine Altern mit einer baldigen Umarmung.

Dein dich liebender Vater

Franz Degoll

ERFURT
16. MAI

Herren Aloys Apell

zu

frei. 3 4

Frankfurt am Main
abzugeben
bei H. Heinrich Daniel
Dressler

19. 5
18/5

SLUB
Wir führen Wissen.

beantwort. d. 23. Aug.

Erfurt den 11. Aug. 1839.

Mein lieber Aloys.

Das so eben aus dem Klewitzschen Hause zur Weiterbeförderung an den Referendar Klewitz, welcher sich jetzt bei dir aufhalten soll, erhaltene Stammgeschenk übersende ich hierbei in größter Eile, damit dasselbe noch vor seiner Abreise von Dresden in seine Hände kömmt. Ich überlasse es dir, ob du das von mir verlegte Porto dir von ihm erstatten lassen willst.

Hoffentlich bist du gesund in Dresden eingetroffen; wir, Gott sei dank, sind bis jetzt recht auf und munter.

Das nächste Mal mehr:

Mutter und Franz grüßen dich, und mit dem herzlichsten Wunsche, daß du bald zu einem Etablissement Gelegenheit finden möchtest, verbleibe ich

Dein

dich liebender Vater

Franz Engels

Viele Complimente an Herrn Weiss

14 ch +

ERFURT
11 AUG

6 S

Herrn Aloys Apell

Wohlgeboren

zu

Dresden

in

der Kunsthandlung

Gaspare Weiss et Comp.

Frei

nebst einem Packet
in Wachstuch signirt
H. A. A. entsthaltend
rollen Waare.

14 Aug

Mscr. Dresd. App. 3310, 75

Vater
beantw. d. 4 Nobr.

Erfurt den 26. Octob. 1839

Lieber Moys.

Eine kleine seit Minna's Anwesenheit mich betroffene Unpäßlichkeit, verbunden mit meinen Dienst- und Gartenarbeiten haben es mir zeither unmöglich gemacht, deine mir vorliegenden Briefe vom 16. Sept. 23. u. 26. Aug. und 19. d. M. zu beantworten. Ich beeile mich daher, dieses heute bei einiger Muße nachzuholen.

im Auszuge

Zuvörderst also melde ich dir, daß Klewitz, wie du aus dessen anliegendem Schreiben ersehen wirst, gesund und munter hier angekommen, und alle seine Eigenheiten, gute und böse mitgebracht hat. Das Reisen überhaupt scheint ihm mehr zu behagen, als seine Dienstgeschäfte, und es bangt mir, wenn er sich nicht ändert, vor seinem künftigen Aßistenten Examen.

Nachbar Gumprecht hat den Antheil, den du an der Krankheit seines Sohnes Gustav genommen, mit dankbarem Herzen anerkannt. Vater und Geschwister haben mir daher viel schönes an dich aufgetragen, und inzwischen Vater und Mutter, während ihrer Anwesenheit in Dresden mündlich und persönlich ausgesprochen haben werden.

im Auszuge

Die geschickten Lichtbilder haben hier keine große Sensation gemacht, ich war zwar sehr bestrebt, sie zu zeigen, allein zum Kaufen hatte niemand Lust. Den Preis dafür mit resp. 20 und 7½ sgr. entnimm aus anliegenden Gelder à 7 rth.

Die Mutter dankt dir für den herzlichen Glückwunsch zu ihrem Geburtsfeste am 21. September c. und will sich zu seiner Zeit durch ein kleines Geschenk revangiren.

Die ganz unverhoffte Ankunft der Minna und ihres Mannes hat mich sehr überrascht, leider habe ich sie gar nicht genießen können, da ich entweder mit Dienstgeschäften überhäuft war, oder das widerwärtige Fieber mir jeden Genuß in ihrem Umgange geraubt hat. Es war mir

wie ein munterer junger Mann, sie kam und ging. Mir scheint es übrigens, daß sie den von deiner Seite unterlassenen Abschied übel aufgenommen haben? Wer kann jedoch sich dem süßen Schlafe entreißen? fehlte es doch nicht viel, daß ich, weil ich keinen Abschied und gute Nacht gewünscht, jeden an dem Abend, wo wir bei Sturm zu Mittag und Abend speisten, und ich nur wenig gegessen und keinen Tropfen Wein getrunken habe, aus dem Bette, wohin ich mich schleunig wegen Unpäßlichkeit retirirt hatte, wieder herausgerissen worden wollte. Sie feierten hier den neuen Ross- und Viehmarkt, und fuhren den Samstag darauf, also nach 3 Tagen nach Cassel zurück. Minna ist sehr ermüdet angekommen, und hat 2 Tage im Bette gelegen, um auszuschlafen, ist aber gesund und läßt dich herzlich grüßen.

Bruder Franz wünscht sehnlich die Rückzahlung der dir geliehenen Gelder, da er es in seinem Geschäften braucht. Ist nicht sonst etwas bezüglich vorgefallen, so wird Herr Weisse es nicht übel nehmen, wenn du ihn um Rückzahlung dieser Summe, die ein Anfänger recht gut in sein Geschäft verwenden kann, bittest.

Dein Verhältniß mit Hr. Weiss scheint sein Ende erreicht zu haben. Wundre mich nicht, wenn du sonst kein

Aussicht

Aussicht zum Anfange eines eigenen Etablissements hast, was in der jetzigen Zeit ebenso schwierig ist, eine Condition in Preußen und vorzüglich in Berlin zu erhalten, um wo möglich dereinst eine Anstellung bei dem Kupferstich Cabinet zu erzielen.

Im beigehenden Packet folgt deine Wäsche bestehend aus 3 Hemden und 7 Paar Strümpfen, und einigen Stück Pflaumenkuchen für euch beide. In einem Paar steckt ein Knaul von Garn zum Stopfen, und das Geld für Gustav, nebst 1 rl für die Lichtbilder, und 6 rl für dich.

Karl und Emilie sind über euren Besuch sehr erfreut gewesen, und haben sehr bedauert, daß ihr sobald schon abreisen mußtet. Emilie scheint eine gute Frau werden zu wollen, und ich wünsche daher zur Vervollständigung ihres häuslichen Glücks ihnen einen baldigen glücklichen Besuch des Storches.

Die Mutter, Franz, Merker's Familie lassen herzlich grüßen, desgl. Henke's und Schmidt's.

Ich wünsche dir bis auf weiteres wohl zu leben und dem Gustav eine glückliche Reise, wenn er dort keine Condition finden sollte, und verbleibe

Dein

dich liebender Vater

[illegible]

Mscr. Dresd. App. 3310,76

Brief vom Vater: beantwortet Dresden, 21. Janr. 1840.

Mscr. Dresd. App. 3310,77

Erfurt den 11. Jan. 1840.

Mein lieber Sohn!

Wahrscheinlich weißt du dich noch aus früheren Jahren erinnern, daß in den Monaten November bis Februar wegen der Kassenabschlüsse sich unsere Dienstarbeiten bis ins Unglaubliche anhäufen, und uns zu jeder andern Arbeit keine Muße übrig lassen. Dieses die Ursache, warum ich erst heute deine beiden Schreiben vom 4. Nov. und 22 December beantworte, und dich hierbei ersuche, auch deinem Bruder Karl eine gütige Nachsicht wegen seiner Saumseligkeit im Beantworten deines Briefes zu schenken, da derselbe so wie ich jetzt mit Geschäften bis in die späte Nacht überhäuft ist.

Für deine Glückwünsche zum Weihnachtsfeste und Neujahr danken wir dir herzlich, mit der Versicherung, daß wir deiner an diesen Tagen öfters gedacht, übrigens solche in aller Stille zurückgelegt haben, da wir weder Gesellschaft gehabt, noch jemand anders besucht haben. Daß wir auch dir und deinen abwesenden Geschwistern alles Erfreuliche gewünscht haben, kannst du dir leicht denken. Gebe nur Gott, daß sich deine Aussichten zu einer baldigen selbstständigen Etablirung baldigst verbessern möchten. Ist es dir sonst möglich und findest du kein Unterkommen in Berlin, so wollte ich dir wohl rathen, vor der Hand bei dem H. Weiß zu verbleiben. Ich gedachte nämlich, falls du mir binnen hier und 4 Wochen deine Abneigung nicht zu erkennen gibst, den General Director Kuhlmeyer und den Finanzminister um deine ausnahmsweise Anstellung im Staatsdienste zu ersuchen, selbst wenn ich dich einige Jahre noch auf meine Kosten erhalten

müßte.

müßte. Dein Etablissement als Handelsmann ist dem Ansehen nach noch weit hinausgestellt, und die günstigen Äußerungen des H. Weiss, die er mir Hubsche nicht richtete, scheinen hiernach blos eine Artigkeit gewesen zu sein. und deine Anstellung in Berlin ist um so unsicher, als zu solchen Posten immer Eleven aus der dortigen Academie genommen werden. beide Herren sind mir, was mir aus sicherer Quelle bekannt geworden, sehr gewogen, und ist bei abschlägiger Antwort der Verlust nur ein paar Silbergroschen Porto und Postgebühren. Ein Fonds von 100 rth ist, wenn ich auch denselben auf das doppelte und dreifache erhöhen würde, nicht hinreichend, um in jetzigen Zeiten ein selbstständiges Etablissement zu begründen, da du erst dich irgendwo niederlassen mußt, was auch manchen Thaler kosten wird.

Dein Plan wegen der Weihnachtsbescheerung einiger dortigen Kinder hat mich sehr angesprochen, da ich hier auf gleiche Art Kindern meiner Familie eine unerwartete Freude gemacht habe.

Das kärgliche Geld hat Franz richtig erhalten, und fragt er, ob du durch Hr. Wasse ein Schreiben nebst einem Stein für einen dortigen Steinschneider erhalten und besorgt hättest.

Anlangend die Versteigerung deiner Bilder in der Schäfer'schen Auction, so ist dieselbe gegen Erwarten nicht günstig ausgefallen. Die Ursache war, daß außer deiner Sendung noch eine 2te von Frankfurt, und eine 3te und 4te bestehend in Kupferstichen und

Lithographien von Berlin angekommen, und beide letztere nicht einmal in den Catalog aufgenommen sind, da derselbe schon gedruckt war. Leider war mir, weil ich viele Arbeit und keine Kenntniß von dieser angeblich sehr schönen Stücken hatte, nicht vergönnt, dieselben durchzusehen, und als ich es erfuhr war die Auction schon beendigt, so daß ich nicht einmal von dem in der Sammlung des H. Weiße mir aufgerichteten Sachen etwas erhalten habe.

Beikommendes Verzeichniß des g. Schaefer weißt nach, daß nach Abzug der specificirten Kosten 15 Rth 25 sgl 6 d. gelöset worden sind. Von den nicht verkauften habe ich mir die in diesem ebenfalls anliegenden Verzeichnisse mit einem X verzeichneten 16 Blätter herausgenommen, und lege zu dem obigen Geldbetrage den nach deinem Ansätzen berechneten Betrag von 5 Rth bei, so daß du im Ganzen 20 Rth 25 sgl 6 d. zu erhalten hättest, wofür ich dir aber in Kassenanweisungen 21 Rth. und für dich zu einem kleinen Geschenk nachträglich 10 Rth 1. sende. Zugleich erfolgen die betreffenden Catalogsblätter als Beleg.

Die Mutter dankt, für das schöne ihr übersendete Weihnachtsgeschenk, das ihren ganzen Beifall gefunden hat, herzlich, und bedauert dir für den Augenblick deine Güte nicht vergelten zu können, du sollst es aber gut behalten.

Die übrig gebliebenen Kupferstiche, liegen zu weitern Disposition bei mir.

Mit unserer Gesundheit geht es nicht zum Besten, wir trösten uns aber mit andern, die noch kränker sind. Ich habe seit 14 Tagen ein heftiges Schneiden im Unterleibe und ein Anschwellen der Gedärme und der Adern, die nach dem Gemächte gehen. Man glaubt, es sei Erkältung, und will ich hoffen, daß es nebst dem Schnupfen und Rothlauf woran auch die Mutter leidet, bald vorüber gehen möchte.

An Neuigkeiten kann ich Dir nicht viel interessantes mittheilen. Die falli-
ments des Kaufmanns Raupius, dieses thätigen und rechtschaffenen
Mannes, desgl. des Fernow, welcher in dem Rieselschen Hause wohnt
sind Dir vielleicht schon bekannt. Von einigen andern befürchtet man
ein ähnliches Schicksal. Die Sterblichkeit hat sich im hohen Grade bis
jetzt erhalten, das Militair liefert viele Opfer – Folge des Ka-
sernens bei der zeitherigen ungesunden Witterung. –

Franz, Gustav und Knappe sind gesund, meine Schwester Henke aber kran-
kelt, und ihre Tochter Anna liegt am nervösen Fieber darnieder.
Auch Actuar Schmidt befindet sich unwohl. Von der Familie in
Naunwerke kann ich nichts erzählen, da wir seit 1/4 Jahre einander
nicht gesehen haben.

Gustav, welchem es in Leipzig gefällt hat nicht ohne Grund meinen
Brief Dir vorenthalten. Christel Fernekorn in Wien hat seinem Vater
viel Nachtheiliges über ihn geschrieben, was mir in keinem Falle
angenehm sein konnte. Ich habe ihm deshalb derbe Leviten ge-
lesen; er will sich aber rechtfertigen, und erklärt, den Christel
für einen infamen Lügner. Er ist mit der Fernekornschen Fami-
lie, und ihm dahero ein solcher Streich leicht zuzutrauen, wenn ich
auch den Gustav bei seinem leichtsinnigen Charakter nicht ganz
unschuldig zu finden glaube.

Alle Verwandte lassen Dich grüßen auch Gumprecht empfiehlt sich
Dir bestens. desgl. seine Mutter.

Der Bogen geht zu Ende und schließ. ich daher diesen Brief mit den
herzlichsten Wünschen für Dein Wohl.

Dein
Dich liebender Vater
Franz [illegible]

Im Brief an die Mutter vom 20 Septbr beantwortet.

Erfurt den 19t Aug. 1840

Mein lieber guter Sohn!

Endlich finde ich einige Stunden, in welchen ich Deine beiden Briefe vom 7t Mai und 1t d. M. beantworten kann. Du hast gegründete Ursache, über diese Verspätung, wo nicht zu zürnen, doch wenigstens dich zu wundern. Bedenke aber, daß wenn man den ganzen Tag die Feder geführt hat, die Stunde freudig erwartet wird, wo man dieselbe aus der Hand legen, und sich mit etwas andern beschäftigen kann. Hierzu kam die Anwesenheit des mich besuchenden Carl und seiner Familie, dann die Ankunft Gustavs, und endlich statt der versprochenen Reise der Mutter nach Dresden eine Spazierfahrt derselben mit Metke's nach Bodelwitz, und dann der Ausflug noch über den Thüringer Wald. Alles dieses hat mich in meinen Dienstarbeiten sehr zurückgebracht, und überdieß Ausgaben verursacht, die leider für dieses Jahr einen Besuch nach Dresden unmöglich machen.

Dieses vorausgeschickt will ich nun Deine Schreiben der Reihe nach beantworten. Zuvörderst nun meinen herzlichen Dank für deinen Glückwunsch zu meinem Geburtstag und den schönen Kupferstich, der mir und allen, welche ihn gesehen, ungemein gefallen hat. Dagegen war der mir an diesem Tage geschenkte Kuß, die Gabe einer nicht reichlichen Vermögung, und viel zu kostspielig für eure und meine Umstände. Ich verzeihe es dann, da dieses Ihr angegeben, und betrachte es als ein schweres Opfer einer kindlichen Liebe. Aber was soll ich, was sollt Ihr dazu nicht mit Dei-

nem

sein Hausmöbel, daß ohne Gustavs eigene Arbeit über
50 rl. kost.? hättet ihr mir statt dieses einen gewöhnlichen
bequemen Sorgestuhl angeschafft, in welchem die Mutter
ihr gewöhnliches Schläfchen hätte machen können, da, wie
du weißt, ich mir aus gepolsterten Stühlen aber kein
großes Vergnügen bereiten kann, so wäre eure Absicht
mir eine Freude zu machen, vollkommen erreicht. So ist
es ein Stadtmöbel, nimmt gleich einem Thron, einen gro-
ßen Raum ein, und wird wahrscheinlich eine Beute der
Motten.
Unter dem Beding, daß dieses das letzte Geburtstagsgeschenk
ist, habe ich, da ihr sämtlich das Geld besser brauchen könnt
deinen Geschwistern bereits die hiezu beigetragene Rate
à 10 rl. mit 40 rl. bezahlt, und schicke dir hierbei zwei
// Doppel Louisdor, als zur Deckung deines Beitrags und
als kleines Geschenk zu deinem Geburtsfeste, das wir
im Familienzirkel unter herzlichen Wünschen für dein
ferneres Wohl bei einem Glase Wein gefeiert, und
deiner in Liebe gedacht haben.
Anlangend das Bild im Waisenhause, so habe ich den alten
Berchtold, welcher mich mit seinem Sohne Carl aus Madrid
besuchte, inständig gebeten, das Weitere in seinem Namen
zu besorgen, er versprach es mir heilig, aber er hat bis jetzt
ungeachtet einer Erinnerung von Seiten Gustavs, nichts ge-
than, und will ich daher bei seinem übrigen unartigen Be-
tragen mit diesem Manne nichts mehr zu thun haben.
Die Mutter und Gustav werden in Kurzem selbst einen
Versuch machen, von dessen Ausfall ich dich in Kenntniß setzen werde.

Hinsichtlich deiner gewünschten Anstellung bei dem Kupferstichcabi-
net ist meine Ueberzeugung ausgesprochen, daß jene Stellen nur,
die nur für pensionirte Militair oder Academicianern be-
stimmt sind. Zu einem andern Staatsposten scheinst du nicht viel
Lust zu haben, was ich dir um so weniger verdenken kann,
als bei den besten Aussichten doch Jahre verstreichen
können, ehe du endlich in einen kleinen Gehalt einrücken
würdest, und der das Reisen, [illegible] so sehr nur
zerand ist. Ich sehe es ja leider täglich, wie elend es einem
Staatsbeamten zu gehen pflegt, wenn er nicht ein Glücks-
kind ist. Vielleicht findest du dein Glück auf bessere Weise,
und überlasse ich dir, deshalb die nöthig werdenden Schritte
mit Vorsicht und Aufmerksamkeit zu thun.

In der Familie ist bis auf Gustav, welcher noch hier ist, und
einige Zeit sich bei seiner Schwester aufgehalten hat, alles gesund.
Die Steifheit des Handgelenks des Gustav hat sich durch die ge-
brauchten Dampfbäder ziemlich gebessert, und ich hoffe, daß
es bis Ende September völlig hergestellt ist. Louise Mietke
ist Braut eines gewissen Conducteur Bachler
im Kreise Ziegenrück, der seiner Anstellung als Baumei-
ster entgegensieht. Zwar hat er das Jawort noch nicht von
Mietke, aber es scheint doch richtig zu sein. Dem Gu-
stav ist es in Cassel wie dir, Franz und mir gegangen.
er hat keine Lust, diesen Besuch zu wiederholen.

Unser Guttenbergsfest, von dem viel gesprochen und ge-
schrieben wurde, ist wegen einfallenden Regengüssen
nicht mit dem erwarteten Gepränge gefeiert worden, und
das Comite hat mehr ausgegeben, als eingenommen.

Auch

Auch das Vogelschießen, obgleich bei dem schönsten
Wetter, gewährte nicht viel Vergnügen, da kein
Fremder zu sehen war, und das sächs. Königl. Ge-
burtstag nicht gefeiert wurde, mithin die gewöhnliche Freude
das Läuten aller Glocken, das Kanonenfeuer pp
vermißt.

Der Sonnenblumenkohl ist in der jetzigen Zeit nicht von der
Art, daß man damit Aufsehen machen könnte, die Blumen
sind jetzt klein und leder. Gegen den Herbst hin, wo er sich
ohnehin besser versenden läßt, werden wir dir mit Ver-
gnügen mehre Stauden schicken.

Deine früher gesandten Sachen sind sämtlich an die Adresse
abgegeben.

Klemtz ist geraume Zeit in Dienstgeschäften abwesend gewesen,
und heute zurückgekehrt, kein Bericht machte ihm Freude, er
bedauert sehr den plötzlichen Tod einer jungen ihm sehr
theuren Verwandtin, die durch den Besuch einer am
Scharlachfieber darnieder liegenden Freundin, schon den
Tag darauf eine Leiche des Todes war. Auch hier
sind dergleichen schnelle Todesfälle nicht selten, wahr-
scheinlich Folgen der anhaltenden mit Kälte und plötzlicher
Wärme abwechselnden Witterung.

Mutter und Louise lassen dich herzlich grüßen, und freuen
sich mit mir über die Spaziergänge, die du seither gemacht hast.
Ich wünschte gern, daß ich hätte daran Antheil nehmen können.
Lebe wohl, lieber guter Sohn, und denke zuweilen deines
alten Vaters

Franz Engerth

N. Deine früheren Berichte schließen noch nachträglich letzten Feldzug mit dem 27. Juli 1837 [illegible]
jetzt noch die Beschreibung des Pantheon, das letzte Bericht ist Carl [illegible]
der darauf folgende Bericht ist d. d. Valenciennes den 11. Aug. 1837.

Bruder Carl.
beantwortet Dresden 12. Janr 1840.

Bodelwitz den 21/12 39

Lieber Aloys!

Da Neuigkeiten ich dir nicht mittheilen kann, denn auch Familie und Nöthige dir mitgetheilt hat, so brauchte ich nicht gar nicht die Feder an zu rühren, doch einige Zeilen sollst du auch von mir haben, da ich so lange nicht Dir auf Deinen Brief geantwortet habe.

Wir befinden uns Gott sei Dank wohl, was ich auch von dir hoffe, das liebe Weihnachten ist vor der Thür und ein Jeder lebt der Hoffnung etwas zu erhalten doch von mir Liebesgabe erhälst du nichts, aber von meiner Frau die dich sehr in ihr Herz geschlossen hat, deshalb erhälst du auch eine ganze Weihnachtsgabe — monturiunt montes — ridiculus mus — sagt der Lateiner, ein Verlobt, und sich der

zu bestellen an, doch Mühe und Arbeit
hat die Gabe gehindert, das kann ich dir
brüderlich versichern namentlich bei den
kurzen Tagen. Ich wünsche nur daß die
Gabe ihren Zweck nicht verfehlen möge.
Meine Frau hat unserm Vater ein paar
warme Winterschuhe gestickt und der Mutter
einen Halbkragen zu Weihnachten verehrt.
Die Minna hat aber ein prächtiges Tuchkissen
zu Weihnachten von derselben bekommen, was zu
alles von Jehut verschrieben werden muß.
Ich denke es wird Freude verursachen.
Franz bekommt zu seinem Geburtstage auch
[illegible] [illegible] von Emilie.
Gustav hat mir heute noch nach Leipzig zu
schreiben, wo er sich nicht befindet.

Nächsten Sommer hoffe ich dich auch bei
guter Zeit hier zu sehen, denn wollen
wir recht schwärmen und uns vergnügen
Wie geht es dir denn in deinem Geschäft.
doch hoffentlich zu deiner Zufriedenheit.
Vetter und Muhme Weigl. grüße sie herzlich
von mir.
Hast du Lust auch die Freundinnen und Ver-
wandten zu besuchen so kannst, denn in 15 Stunden
bist du in Bodenbach mittelst Dampf und
Eile.
Halte wenn du nicht kannst gesund Feier-
tage und bald ein neues Jahr gesund
und fröhlich an. Vater und Mutter sind
so viel ich weiss recht wohl. Lebe wohl
und vergiss nicht deinen Bruder
Eduard.

Mscr. Dresd. App. 2310,79

SLUB
Wir führen Wissen.

Schwägerin Emilie
Trautingk Dresden 13. Janr. 40.

Mscr. Dresd. App. 3310,80

Leutewitz den 22ten Dezember
1839.

Lieber Alois!

Obgleich ich Deinem Wunsche, den Du in Deinem letzten Briefe sagtest, Dir recht bald zu schreiben, gern nachgekommen wäre, so ist es leider trotz dem daß ich Deiner stets freundlich gedachte, nicht dazu gekommen, weßhalb ich Dich bitte nicht böse darüber zu sein, wenn ich mir sonst schmeicheln darf, daß Du gern einen Brief von mir lesen würdest, zudem nahmen mich in der letzten Zeit die kleinen Geschenke, welche ich für die guten Aeltern gearbeitet habe, so in Anspruch daß ich mein Schreiben, da ich auch Dir einen kleinen heiligen Christ zugedacht hatte, bis jetzt verschoben habe. Die kleine Weihnachtsgabe besteht aus beifolgender Brieftasche, und ich bitte Dich herzlich

liebes Alois nimm sie freundlich von mir an,
wenn sie auch vielleicht Deinen ganzen
Beifall nicht haben sollte, da Du an schönere
Stickereien zu sehen gewöhnt bist, welche hier,
da es so sehr an Mustern Farben zc mangelt
schwerlich zu verfertigen wären, doch versichern
kann ich Dir daß ich sie mit vielen Vergnügen
für Dich arbeitete. Solltest Du vielleicht noch
nicht, für Dich, von weiblichen Händen gearbei-
tet eine Brieftasche besitzen, so bitte ich darum
sie stets zu brauchen. Letztere ist freilich etwas
groß ausgefallen, doch für einen Kaufmann
der stets auf Reisen ist, denke ich, soll es nichts
schaden. —

Wie ist es Dir während der langen Zeit daß
ich nichts von Dir hörte ergangen? wirst Du auch
wohl nächsten Sommer, da Du mir schreibst, daß
es Dir gefallen hätte (denn Du hast zu gut aus
als daß Du mich necken könntest) aber auf längere

Zeit wieder besuchen u. Karl ferner, wie ich würden unendlich freuen.—
Du schiltst mich ein wenig aus, daß ich der Minna so wenig schreibe, doch jetzt nachdem ich die Minna um Nachsicht gebeten, und Letztere sich wieder mit mir versöhnt hat, ist eine lebhafte Correspondenz im Gange. Wie leid es mir gethan, daß Minna so böse auf mich gewesen ist, kannst Du kaum glauben, meine Wille war es gewiß nicht die gute Seele zu beleidigen, ich habe ihr vor einigen Tagen geschrieben, und zu Weihnachten ein Nähkistchen geschickt.—
Von Seefurt wüßte ich Dir, was Dich interessiren könnte, nichts Neues zu schreiben, obgleich ich mit Luise sehr fleißig correspondire.
Bei uns sieht Alles noch so aus, wie bei Deinem Hiersein, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß die ganze Gegend welche Du grün und blühend sahst, in eine öde Winterlandschaft verwandelt ist.

Ich schreibe immer zu, und bedenke nicht, daß mein guter Schwager sämtliche Briefe zu lesen hat, und froh ist Ruhe zu haben, und da ich meine Worte nicht so fein und zierlich setzen kann wie Du, so darf ich Deine Geduld nicht länger prüfen.

Ich schließe daher und wünsche von Herzen recht gesunde und vergnügte Feiertage zu halten, so wie einen fröhlichen Antritt des neuen Jahres.

Mit der Bitte nicht Gleiches mit Gleichem zu vergelten und uns so lange auf einen Brief warten zu lassen, wie wir Dich, grüßt herzlich

Deine aufrichtige Schwägerin

Emilie.

Mscr. Dresd. App. 2310,81

beantwortet Dresden 5 May 1840.

Lodelwitz den 30ten Januar 1840.

Mit vielem Vergnügen empfingen wir, lieber Alois, am 23ten Dez. v. J. Dein Schreiben nebst beifolgendem Kästchen, was für mich ein so reizendes Tüchelchen enthielt, welches ganz meinen Beifall hat, und versichern kann ich Dir, daß Du mir eine sehr große Freude damit gemacht hast, indem ich erstens dadurch bemerkte, daß Du mich nicht ganz vergessen hattest, und zweitens, da ich mir schon lange ein solches Tuch gewünscht hatte; nimm daher meinen herzlichsten Dank mit der Versicherung, daß ich Dich, wenn es irgend wegen Deinen Reisen geht, nicht wieder auf einen Brief so lange warten lassen will, wie vergangenen Sommer, denn ich muß gestehen, daß mir Dein Brief an Karl, der mir jedoch auch viel Vorwürfe machte, gar nicht gefallen hat, er machte mich so bestürzt, daß ich Anfangs zweifelte, daß ihn der gute Alois geschrieben habe. Karl mit dem ich darüber sprach, da ich bei dergleichen Briefen sehr ängstlich bin, tröstete mich indem er sagte, Du scherztest mit solchen Redensarten, doch konnte ich dies kaum glauben, da keine Spur von Scherz zu finden war, und ich bekenne aufrichtig, ich hatte den Muth nicht vor der Hand wieder an Dich zu schreiben, bis ich dann Deinen freundlichen Brief vom 13ten d. M. erhielt, welcher mir doppelt willkommen kam, da ich daraus von Deiner Versöhnung mit uns, so wie von Deinem Wohlbefinden überzeugt wurde. —

Daß das kleine Geschenk von mir, etwas Beifall bei Dir gefunden hat, war mir sehr angenehm zu lesen, da ich kaum wagte einen solchen geringen Gegenstand an

Dich

Dich zu schicken.—

Du hattest Karl zwar verboten bei Uebersendung des Buches an Luise nicht zu sagen, daß es von Dir käme, doch da ich wußte, daß bei ihr das Buch dadurch doppelten Werth erhielt, wenn ich den richtigen Geber nannte, so überschickte ich es ihr noch gleich am selbigen Tag, und erhielt kurze Zeit darauf einen ganz heitern Brief von Luise, daß sie eine unbeschreibliche Freude über das Buch gehabt hätte, besonders da es von Alois käme. Du bist doch nicht böse daß wir gegen Deinen Willen handelten? ich trage die Schuld allein.

Die freundliche Erwähnung von Luise, giebt mir den erfreulichen Beweis daß Du Dich gewiß öfter mit Vergnügen an die Reise zu uns, erinnerst trotz dem, daß sie so sehr beschwerlich war, und wir Dir dafür so wenig Angenehmes bieten konnten, lasse Dich jedoch nicht dadurch abschrecken, und besuche uns nur recht bald und zwar auf längere Zeit wieder, wo wir dann mehr Muße haben werden Dir unsere Gegend zu zeigen.

Meine Eltern sind am 31. Aug. nicht hier gewesen, sondern nur Julius und so sind wir denn, am obengenannten Tage früh 8 Uhr in Gesellschaft meiner beiden Geschwister von hier weggefahren, und kamen gegen 11 Uhr dort an, machten etwas Toilette, und gingen dann herunter ins Wäldchen, wo sich bereits eine Masse geputzter Leute schon eingefunden hatten;

hatten; der Saal war sehr schön ausgeschmückt, und mehrere Transparente zu Ehren des Königs angebracht. Gegen 2 Uhr ging es zu Tisch wo mehr als 200 Menschen Theil nahmen, und allgemeine Fröhlichkeit herrschte, an Gesang und Toasten fehlte es nicht. Nach Tisch nahm ein recht vergnügter Ball seinen Anfang, der freilich öfter durch Feuerwerke pp gestört wurde, jedoch aber bis gegen 3 Uhr dauerte. Ein Jeder verließ heiter und zufrieden die Gesellschaft, und so auch wir, Luise und Julius waren recht vergnügt was uns sehr lieb war. Ich wünschte Dich sehr oft herbei, indem es Dir gewiß auch recht gut gefallen hätte. Den Donnerstag darauf, brachten wir Luise und Julius nach Saalfeld, von wo aus sie mit der Post nach Blankenhain fahren, wo sie meine Eltern erwarteten, und ich fuhr sehr betrübt nach Lodelwitz wieder zurück, und habe lange die Gegenwart meiner Geschwister schmerzlich vermißt. — Dies zur Erfüllung Deines Wunsches so gut ich es vermocht. —

Mit vieler Freude habe ich in dem Briefe, den Du an Karl geschrieben, gelesen, wie Du den heiligen Christabend gefeiert hast, statt, wie viele andere jungen Herren, es an solchen Tagen zu thun pflegen in öffentliche Häuser zu gehen, hast Du ein paar arme Familien glücklich gemacht, gewiß ein schöner Zug, von meinem guten Schwager, der von einem jeden vernünftigen Menschen geehrt werden muß. —

Im Februar jagt ein Ball den andern, wir haben jedoch noch keinen besucht, wenn es nur Schauspiele Opern pp dafür wären, dabei wäre ich

interessanter für uns. Nächsten Sonntag kommt das Erfurter Artillerie-Chor nach Gotha und ein Konzert da zu geben, das werden wir bei gutem Wetter besuchen. —

Gestern habe ich auch einen großen Brief an Minna geschrieben, und einen von Luise erhalten, es befindet sich in Erfurt alles gesund.

Seit ungefähr 8 Tagen herrscht hier ein fürchterlicher Sturm, man sollte glauben die Welt ginge unter, dagegen haben wir noch wenig Kälte gehabt. —

Da Karl mein guter Schatz auch noch ein paar Zeilen auf das Papier schreiben will, wird es wohl Zeit zu schließen. Mit der Bitte unserer nur ganz freundlich wieder zu gedenken wünscht dir ein herzliches Lebewohl Deine

aufrichtige Schwägerin
Emilie Apelt.

Wenn Du eine Änderung eintreten lassen willst, so überlege es Dir erst lieber Alexander, indem die Zeiten sehr schlecht sind.

Leipzig ist von hier 11–12 Meilen. Von Dresden bis Leipzig fährst Du auf der Eisenbahn in 3½ Stunden von Leipzig bis hierher in 12 Stunden mit dem Eilwagen, sind also 15½ Stunde. Wo liegt da eine Unmöglichkeit? Wie aber der Eilwagen dann dieses geht, das weiß ich freilich nicht. Sonst kann ich Dir keine Neuigkeiten erzählen da Emilie solche aufgezeichnet hat. Ueber die guten Geschäfte des Franz habe ich mich gefreut, Gustav bin ich Antwort schuldig und mag sich derselbe hübsch warm halten. Besuch uns also wieder aber auf längere Zeit und bleib recht gesund. Lebe wohl und behalte lieb

Deinen treuen Bruder
Carl [illegible].

Jetzt liegt Du in meiner Erinnerung mit Schlafhaube, [illegible].

Mscr. Dresd. App. 3310,82

beantw.

Leobschütz den 20ten Dez. 1840.

Lieber Alois!

Trotz dem daß es schon recht lange meine Schuldigkeit gewesen wäre, Dir auf Dein liebes Schreiben welches wir (ich traue es mir kaum zu schreiben) im Juni erhielten zu antworten, wurden wir um so mehr dadurch beschämt, als Du uns nochmals durch einen Brief erfreutest. Entschuldigungen unserer Nachlässigkeit wegen, will ich gar nicht hervorbringen, indem Du diese gewiß nicht für gültig annehmen würdest, da wir Zeit genug hätten, um Briefe zu schreiben, besonders meine Person. Doch ist dies Schweigen nicht etwa ein Zeichen, daß wir uns Deiner nicht oft genug erinnerten, denn ich kann Dir heilig versichern daß ich mir schon unendlich vielmal gewünscht habe Dich einmal wieder zu sehen, und wurde daher durch die Nachricht daß Du nach Berlin kamst unangenehm überrascht, da ich dadurch noch weniger Hoffnung habe Dich recht bald wieder bei uns zu sehen. —

Nun habe ich mich als Sünderin bekannt, so muß ich im Auftrag für noch einen, gleichen Sünders bitten, nämlich für meine Schwester Luise. Letztere hat

es unendlich leid, Dich gekränkt zu haben, und bat mich daher recht sehr Dich zu bitten ihr doch zu verzeihen da in der kurzen Zeit ihrer Verlobung so bedeutend viel Arbeit vorhanden war, daß sie oft bis spät in der Nacht in der Hemdbrüsten-Näherei hat sitzen müssen, und sollte Dir vielleicht ein Briefchen als Frau von ihr, welches so lieb sein, würdest Du recht bald ein solches von ihr erhalten. Meiner Meinung nach, war es des Vaters Pflicht Dich von Luisens Verlobung zu benachrichtigen, allein Du kennst ja des Vaters vielen Geschäfte, wo er dann froh ist, wenn er zu Hause ruhen kann, und somit glaubte er, wenn er Deine Aeltern darum bäte, Dich davon zu benachrichtigen genug gethan zu haben, doch auch diese waren nicht eilig damit, und da Luise nur kurze Zeit verlobt war erfuhrst Du natürlich ihre Verheirathung früher wie die Verlobung. Mehr wie tausendmal habe ich es bereut daß ich es Dir nicht geschrieben habe, doch damit wärst Du wohl auch nicht zufrieden gewesen, da Du es gern von Luise selbst erfahren wolltest, nicht wahr? bitte schreibe mir in Deinem nächsten Briefe Du wärest wieder gut, über welche Nachricht sich Luise gewiß unbeschreiblich freuen würde, da es ihr gar nicht gleichgültig ist, daß Du ihr so schmollst.
In Hölzer's ihrem Wohnhause 1½ von uns haben sich Bäslers recht nett eingerichtet, und scheinen beide recht zufrieden. Wir besuchen uns gegenseitig recht oft und wollen auch den heil. Abend und Festtage zusammen verleben. Wenn

wir nur recht lange zusammen bleiben, doch ich glaube kaum daß Bäs: lange hier wohnen werden, was uns dann nur so auffallender sein würde. —

Wie wirst Du dieses Jahr das Weihnachtsfest verleben? voriges Jahr machtest Du eine arme Familie durch Geschenke glücklich, eine Handlung die man selten bei jungen Herren findet, und die Deinem Charakter nur Ehre macht und Liebe erwirbt. —

Neuigkeiten weiß ich Dir sonst gar nicht zu schreiben, als daß ich kürzlich einen Brief von Minna erhalten habe, nach welchem sie nebst den Ihrigen sich wohlbefindet, über unser Pathchen die kleine Emilie scheint Minna ganz glücklich zu sein, gestern habe ich ihr geantwortet. —

Wenn ich nur wüßte was Dich interessieren würde, ich möchte mich doch gern noch ein wenig mit Dir unterhalten, doch da ich Dir, von uns nichts weiter schreiben kann, als daß es alles noch beim Alten ist, wird mein Brief wohl zu Ende sein.

Von ganzem Herzen wünsche ich Dir recht gesunde und vergnügte Feiertage, so wie auch ein recht fröhliches Neujahr, mit welchem ich die Bitte vereinige auch ferner recht freundlich zu gedenken,

Deiner Schwägerin

Emilie Ryll.

Mein guter Ewald!

Dein liebes Schreiben vom 25. v. Mts. hat mich sehr erfreut und glaube mir sicherlich daß ich oft an Dich gedacht und ich und meine Frau Dich zu uns gewünscht haben um mit dir lieber Junge recht traulich plaudern zu können. So lange du in Dresden warst, gab ich der freudigen Hoffnung Raum Dich in Sedlowitz wieder einmal herzlich umarmen zu können doch jetzt du wieder in Berlin, da begrabe ich solches fast. Doch Hoffnung läßt nicht sinken. Daß du an eine sichere Zukunft denken willst, kann ich dir nicht verargen und wenn du so einer festen Stelle bekommen könntest wie einmal die Hoffnung gemacht wurde so wäre dies vortrefflich und ich wünsche dir einen solchen wenigstens vom Anfange.
Daß du gesund bist freut mich unendlich und daß du in Erfurt alles wohl angetroffen hast ist auch erfreulich.
Mit Oskar ist es recht fatal ich glaube aber er scheint richtig genug wenigstens scheint mir solches in Erfurt angekommen zu sein. Nun wir wollen ihm baldige Besserung wünschen.
Deinen Brief an Luise habe ich abgegeben und ist Deine Klage über ihr Benehmen genug begründet, doch verzeih ihr, „denn sie wissen nicht was sie thun." Es thut ihr unendlich leid deshalb sey nicht mehr böse auf die gute Luise. Emilie hat dir auch über diesen Punkt geschrieben. Wie geht es dir jetzt in Berlin? Sind deine Einnahmen brillanter geworden, ich wünsche dir es recht sehr und gleichzeitig viel Glück. Vergnüge dich zu den Fest-

tagen recht angenehm und tritt das neue Jahr fröhlich und gesund an, wer weiß was dir dieses Jahr 1841. beschieden wird. Gebe nur Gott, daß wir unseren Eltern recht lange leben, es ist dies eine Wohlthat Gottes die wenigen zu Theil wird. Doch nur Vertrauen, das erhält. Da meine Frau den Bogen voll ge-

schrieben hat, so bleiben mir nur die Ränder übrig. Daher lebe recht wohl und glaube ich vergesse dich nie und wenn ich auch nicht oft schreibe welches dir versichert deine brüderliche liebe Carl Leopold.

bruder Franz
beantw. Berlin 7. August

Erfurt den 1 August 1838.

Lieber Aloys:

Gestern besuchte mich Freund Nehrlich von dem ich erfahre daß du in künftiger Woche von dorten abreißt. Wenn es dir möglich so sey so gut und besorge mir von J. Vollgold noch folgende Verzierungen, welche du mitbringen wirst.

Verzierung.	6	Stück	No. 1167
"	2	"	" 491
"	4	"	" 141
"	1	"	" 1411.
"	1	"	" 1303.
"	4	"	" 1237.
"	4	"	" 1238.
"	4	"	" 1294
"	4	"	" 1295.
"	2	"	" 1269.
"	2	"	" 1270
"	12	"	" 405.
"	2	"	" 1457.
"	4	"	" 917.
"	1	"	" 807.
"	1	"	" 994.

Ich will dir kein Geld beilegen, weil ich vermuthe daß du bei Cassa bist. Ich habe lange Zeit nichts von Vollgold entnommen weil jetzt ein Magdeburger Namens Schladen die dortige Gegend bereißt. Da mir im Augenblicke die Zeit zugemessen ist so will ich dir alle übrigen Neuigkeiten bis zu deiner baldigen frohen Ankunft ersparen.

Dein
Franz.

ERFURT
1 AUG.

N 3/8 2

Herrn
Herrn Aloys Apell

Berlin

Behrenstraße N 51.

frei

61

Mscr. Dresd. App. 3310, 83

SLUB
Wir führen Wissen.

Empfangen Dresden, 6. Aug.
Beantwortet d. 7. d[ts].

Erfurt den 2 August 1839.

Lieber Bruder

Durch die gefällige Besorgung meines Briefes ist mir das Geld geworden, wonach den die Anweisung auf den besagten Friedrich zu tilgen wäre.

Bist du gut nach Dresden gekommen und zu welcher Zeit? und wie ist dir die Fußparthie bekommen? mir sehr gut, bis auf die Hitze nach Kirnbach [?] ging alles gut, da aber wallte auf ein fürchterliches Donnerwetter daß man kaum sehen konnte gar einen Stand- und entwickelten [?] Weise so naß wurde, wie eine Wasserratte. und so [?] wir noch im Angesichte der Stadt mußte ich sogar im Wirthshaus halber übernachten, bei einem ganz ordentlichen Wirthe so daß ich gar nichts zu haben konnte, ein großes Glück war es daß ich die Wäsche wechseln konnte, meine Stiefel waren den andern morgen beim Anziehen noch so naß, daß sie kaum zu gehe waren, 6 Uhr Morgens war ich in der Stadt. Der Julius ist am 27 July zu Carl gereist und bringt die Louise mit. — Du hast die Louise so im Spielen ganz auf deiner Seite, wie Meckels sagen, haben sie den Tag nichts anderes als von dir gesprochen. — —

Besorge doch mir gütigst doch den Brief nach Teplitz und bring mir die ausgelegten Portos in Rechnung.

Morgen zu Königsgeburtstag scheint gut Wetter zu werden, die Fremden kommen jetzt schon in Masse an, dir wünsche ich viel Vergnügen zum Vogelschießen.

An Neuigkeiten ist nichts passirt, Eltern und Verwandte sind wohlauf.

Lebe wohl lieber Aloys und bleibe stets gewogen

Dein Bruder

Franz.

Herrn Aloys Apell
Ad: Gaspare Weiss & Comp:

in

Durch freundes
Hand.

Dresden
Altmarkt, Seegassenecke.

Mscr. Dresd. App. 2210, 84

SLUB
Wir führen Wissen.

Mscr. Dresd. App. 3310, 85

Bruder Franz
empfangen durch Hesse am 6. Januar
beantw. d. 15 Januar 1840.

Erfurt den 27 Decbr 1839.

Lieber Bruder!

Obgleich ich vor den Feiertagen schon einen Brief an Dich angefangen hatte, so mußte ich selbigen doch liegen lassen indem mir durchaus auch kein Augenblick Zeit übrig blieb denselben zu beendigen, da ich vor dem Feste tüchtig arbeiten mußte. Auch da als mir Herr Nehrlich welcher übrigens noch nicht hier gewesen durch seine Mutter das Blatt von Dir zukommen ließ, mußte ich Dir die Antwort noch mehrere Tage verschieben um Dir die zur richtigen Zeit eingegangene Forderung des Herrn Weiss so wie seiner kleinen Beilage (für die gütige Besorgung besten Dank) anzuzeigen. Uebrigens habe ich die 3 Hefte Noten der Doris übergeben & die Rollen nach Cassel abgehen lassen, doch jetzt wird Du wohl gefunden getheilt, folgt indem auch seinigen der Wechsel beifolgt.

Beigelegten Abdruck & Siegel wirst Du wohl die Güte haben & zu dem Herrn Heinrich Friedrich Dresden welcher mir in Töplitz das Geld schuldete, bringen, wohnt Neumarkt N 568 c/1 Etage im goldenen Ring, mit dem Ansuchen mir den Stein das Wappen schön zu schneiden, und dann entweder Dir zu übergeben oder direct an mich zu übersenden. —

Wenn Du zu Friedrich gehst laß Dir zu gleicher Zeit zeigen wie die Wappen geschnitten werden, da Du Lust dazu doch wohl noch nicht gehabt haben, Grüße ihn von mir bestens und bitte ihn den Stein bald zu schneiden.

Zu diesem Feste habe ich hübsche Geschäfte gemacht obgleich die Goldschmied Hildebrandschen haben seinem Vorrath zum öffentlichen Ausverkauf gebracht haben, bin ich doch soweit recht zufrieden, und was noch bemerkenswerth.

werth ist größtentheils baare Zahlung. —

Schon wieder muß ich abbrechen da ich noch einiges für heute Abend zugesagt habe und abgeholt werden wird. Ueber Deine Entdeckung habe ich herzlich lachen müssen, ich gestehe, ich habe Dich mehrere mals — Deinen auffordern wollen möglicher Weise Erkundigung über die Heirath der A. Kreusel einzuziehen ich dachte aber immer wie ist es möglich dieselbe aufzusuchen nach Verlauf von 6 Jahren? — Ich habe ich muß es in der That gestehen viel Vergnügen mit der Agnes gehabt, daß das gute Kind dachte ich würde sie heirathen das begreifte ich keinen Augenblick, aber sey selbst ein hübsches Nähmädchen und keinen Heller Geld, daß geht doch gewiß auch nicht. — Aber sonderbarer Weise kenne ich ihren Mann auch auf jeden Fall, es waren 2 Brüder Kockel der ältere groß und stark mit einem vollen breiten Gesichte, guter Kerl, der zweite war klein aber auch dick, solltest du wieder mal hingehen so grüße doch die Madam von Hause von mir. Ich habe ihr übrigens von hier auch mehrere Mal geschrieben, bis sie mir auf meinen letzten Brief keine Antwort schrieb. —

Wie hast du die Feiertage verlebt gut? seit dem heilige Abend haben wir stets 8 bis 11 Grad Wärme und habe den ganze Tag kein Feuer im Ofen. Herr Hasse wird so gut seyn und gegenwärtiges Schreiben Dir überbringen. Er aber und Natürlich er lässt Dich b. grüßen.

Im Voraus gratulire ich Dir zum neuen Jahre, und — wünsche Dir für dieses Jahr ganz insbesondere Glück und Segen zu Deinem bevorstehenden Entschluß, welchen du wohl ins Werk setzen wirst. —

In brüderlicher Liebe bleibt stets Dir getreuer Dein

Franz.

Bruder Franz
beantwortet 31 July 1840

Erfurt den 11 Juni 1840

Lieber Bruder Aloys!

Mit wenig Worten melde Dir, auf Deine Frage, daß dem Vater der Stuhl sehr gut gefallen hat, und er schätzt ihn auf 18 = 20 rℓ wobei wir ihn gerne lassen wollen, denn wenn er wüßte daß derselbe 50 rℓ kostete, möchte er wohl unwillig darüber geworden seyn. Von Gustav ist es Unsinnig gehandelt daß er ihn so schön gemacht, nun steht er oben in der Stube. Ich habe als ich ihm die Farben des Überzugs schrieb noch ganz besonders darauf aufmerksam, den Preis nicht aus den Augen zu lassen.

Carl ist noch hier u wird heute Abend [?] kutschiren mit seiner Frau und dem Fräulein v Flotow welche sie mitbrachten zu Hause reisen.

Am 3 Feiertage früh [?] halb sechs als die Stafette den Tod des Königs brachte wurde sogleich Generalmarsch geschlagen die Thore 2 Stunden geschlossen, bis sämtlich Militair geschworen hatte. Von heute an wird 16 Tage lang von 12 bis 1 Uhr mit allen Glocken geläutet. Die Trauer ist 6 Wochen. Im Dom wird ein großes Requiem gehalten werden wozu die höchsten Personen geladen werden.

Gestern Mittag starb die alte Starkloff, und vorige Woche wurde ihr Stiefsohn Ch. Starkloff begraben.

Freund Leitzmann wird Dir mehr erzählen.

Leb wohl lieber Bruder und behalte lieb Deinen Franz.

Carl Schropp ist hier, auch werde ich dieser Tage wegen den Bildern im Waisenhause [?] mit Reinthaler sprechen.

Herrn Aloyß Apell.

Ad: Gaspare Weiß & Comp.

Durch Freundes Hand.

Dresden.

Altmarkt.

Mscr. Dresd. App. 33,1086

Mscr. Dresd. App. 3310,87

Erfurt den 8' Octbr 1841

Liebster Bruder!

Kaum hast Du einen Brief von mir in Händen so empfängst Du schon wieder einen, und in derselben Angelegenheit als den ersteren.

Da mir Klewitz deinen Brief zu lesen gab, so weiß ich in der That nicht was ich von dir denken soll, da Du sonst doch in jeder Beziehung einen guten Kopf hast, aber in dieser Angelegenheit scheinst Du wirklich alle und jede Ueberlegung bei Seite gesetzt zu haben.

Sag mir nur erstlich warum Du die 4 Briefe von Klewitz nicht erbrochen hast, in einem derselben beauftragt und bittet er dich seine [illegible] an seinen Freund zu circa 1 Friedor auszusuchen und zugleich abzusenden, welches jetzt aber noch Zeit ist da die Hochzeit erst den 23 dieses gefeiert wird

Zweitens, wie ist es möglich, daß Du

Klewitz nicht ganz ausführlich geschrieben wie die Sache sich so verzögert und verwickelt hat, da wäre die Sache bloß Klewitz allein betroffen noch einigermaßen zu entschuldigen wäre indem er sich genau kennt, so aber da ~~er~~ in einem sehr schlechten Lichte vor seinem Onkel und Verwandten dastehen mußt, siehst du denn nun das nicht ein?

Klewitz soll seinem Onkel einen Depositen-Schein ausstellen um auf Grund dieses die gerichtliche Klage anhängig zu machen, und er kann nicht weil er auf seine Briefe noch Antwort erhalten will, und du erbrichst dieselben nicht einmal? begreife dich der, wer da kann!

Klewitz beauftragt mich dir zu schreiben denn er sagt wenn ich schreibe so erbricht er den Brief nicht einmal, und meint auch daß er es um dich nicht verdient hätte ihn so zu behandeln, nun thut es ihm auch sehr leid durch diese fatale Geschichte dir viel Ärger zu verursachen, aber anderntheils wirst du auch recht selbst daran schuld. durch dein unbegreifliches unerklärliches Schweigen.

Eben so bin ich keineswegs mit dir einverstanden daß du ihr gekündigt und mich

Ihr

Ihr nicht Dan[...]nd ausgeben werden, daß
verwünschen und nimmermehr thun. Du willst
mit deinem Schweigen Sch. K. – schützen und
bedenkst nicht, daß Du Dir damit selbst den
größten Schaden zufügst? Sey lieber [illegible]
thue mir den gefallen, und schreibe Klewitz
die ganze Sache frankweg damit er sieht daß
Du ganz unschuldig an der verwünschten Ge-
schichte bist. — Denn wie Klewitz schreibt kann
die Sache sehr schlecht für Sch. K. – werden, ich
kann auch gar nicht begreifen um so leichtsinnig
150 rf dieser nicht bezahlen zu können. — —

In einer Art ist es mir lieb daß Du aus
dem Geschäft gehen willst, wenn Du eine aber
auch wieder gleich einen guten Platz hättest, bis
Du Dich etablieren wirst, doch wird es auch gut seyn
wenn Du hierher kömmst, dann kannst Du Dich von
dem Zustande der hiesigen Geschäften selbst –
überzeugen, und sehen was zu machen ist.

In der Familie ist alles wohl.

Nun lebe wohl lieber Bruder und be-
sorge ja den Kaufbrief sogleich für Klewitz
da er einen ganz besondern Werth auf das
Geschenk zu legen scheint

Dein

Bruder Franz.

N 10 11-12

ER[illegible] 8/10

Herrn

Aloys Appell.

Kunsthandlung des H. Kuhr

unter den Linden

in

Berlin

frco

6

1

6

Mscr. Dresd. App. 3310, 88

Erfurt d. 4 Octbr 1856

Mein guter Aloÿs!

Da ich nicht weiß ob du die Bestellung von Hr. Mosgau dir hast geben lassen, und ich Dich etwas nöthig brauche wird dir aus einliegenden offnen Brief ersichtlich, so bitte ich Dich recht innig und noch Dieses zu besorgen und wenn es dir möglich zu bezahlen, ich kann mir sonst denken daß du jetzt auch viel zu thun hast. — —

Noch liegt unsere gute Mutter krank darnieder, doch ist durchaus keine Gefahr vorhanden, und glaube auch daß sie die künftige Woche ganz hergestellt seyn wird.

Wenn die sogenannten Nÿptisch-Uhren in dem Preiscourant à 4 1/3 Rthl kostend mit einer silbergoldischen Zieferblatte und einer Spielglocke zum übersenden sind so kann der Hr. Mosgau mir eine gut verpackt beifügen.

In brüderlicher Liebe ist stets dir ergeben

Dein

Franz Apel.

grüße Freund Nitsche!

SLUB
Wir führen Wissen.

Herrn

Aloys Apell

abzugeben in der Kunst-
handlung des Herrn

Julius Kuhr

in

6

franc.

Berlin.

SLUB
Wir führen Wissen.

NIKOL: KOLLER | NICOLAS KOLLER

bürgl. Sattler (seel. Wittwe) sellier

Leopoldstadt vis a vis dem Theater, Czerningasse No. 538, in Wien.

beantwortet
Dresden,
25 August. 39.

Wien den 25ten Januar 1839.

Lieb[…]er Aloysius.

Durch einen Brief von Vater erfahre ich daß du mit deinem Principal nun jetzt dich in Dresden befindest, u. benütze also die Gelegenheit dir durch unsere Landsleute Wollenbruck, u. Denneman, letzterer unser Nachbar, welche nach Erfurt reisen wollen, dir zu diesem Neuen Jahr, welches wie ich auch annehme für dich ein wichtiges Jahr sein wird, indem du dich bald etablieren willst, recht viel Glück u. Gesundheit von Herzen wünsche. Du wirst durch Briefe von Vater schon früher erfahren haben daß ich mich in Wien befinde, und meine Stellung […] übel ist, jedoch mich wahrscheinlich Ende künftiges auf die Reise machen werde um mein Glück weiter zu versuchen, denn das ist wahr, viele Arbeitsstellen sind gefüllt. Solltest du vielleicht genöthigt sein wir etwas von deiner jetzigen Carriere zu ~~ändern~~ schreiben, so lege ich zur Vorsorge meine Addresse bei.

Lebwohl, bleib gesund und behalte lieb

Hrn deinen Bruder Gustav.

An

Herrn Aloys Apell Wohlgeb:
per Adr: Herrn Gaspary Weiss:
Kunsthändler

d. G. Dresden.

Mscr. Dresd. App. 3310, 89

SLUB
Wir führen Wissen.

Gustav
beantwortet d. 21. Novbre
zu Dresden

Leipzig den 19ten Novbr 39.

Mein lieber Bruder!

Durch Überbringer dieses Zeilen meine Schlafkolleg von vergangener Nacht, benachrichtige ich Dich daß ich schon Arbeit bekommen und wegen mangel an Raum bei Planers meine Schlafstelle genommen, auch wahrscheinlich wer, gänzlich [illegible] wird zu Mittag dort essen werde. Auch wollte ich Dich bitten mir mein [illegible] übriges Schreibebuch welches dir doch nicht gefällt und mein im Kasten liegengebliebenes [illegible] dasselbe ganz mit umgehender Gelegenheit zuzusenden. Letzteres ohne das Siegel vom Paquet aufzumachen aber bei und lege es lieber in ein Kistchen. Schickt es per Post an Planers. Adresse: Fleischergasse No 29. bald erfährst du mehr bis dahin bleibt gesund u. behaltet lieb den Bruder
grüßt Ganzen.

Gustav

Mscr. Dresd. App. 3310,90

Herrn

Aloys Apell

per Adr: Kunsthandlg. Herrn
Gaspary Weiss
Altenmarkt.

d. G. Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Mscr. Dresd. App. 3310,91

Leipzig den 24ten Februar 1840.

Lieber Bruder!

Deiner Anfrage beantwortend müssten Wappen und Sitz Theil auf carrirte Musterblätter gemahlt seyn, und nach meiner angegebenen Größe der Lehne u., das Sitzel muss ob der Mahler wohl verstehen das Wappen so gross zu machen, dass auf beiden Seiten sowie Unten u. Oben noch leerer Raum bleibt, sonst wird das Wappen sich schlecht ausnehmen, und sollte der sich nicht damit auskennen, so wirst du doch eine Dame kennen welche dir mit Rath beistehen wird, ich kann dir schriftlich dieses nicht mittheilen. Ueber das beigefügte Muster theile das es nur der Mahler selbst kann [illegible] dergleichen hat ich es ganz dir überlassen [illegible] es mit vorzuzeichnen. das Muster kann klein oder gross ausgeführt werden hier kannst es auch die □ an welche das Stickmuster hat, so viel Quadrate das Wappen einnimmt werden

rechten nach der linken Seite so wie auch von oben nach
unten werden denn auch das □ muß den Nomen
aufgezählt, nun muß aber r. und l. oben u. unten
die Zugaben gegeben werden, damit das Wappen durch
den Grund hervorgehoben wird. Das ist
meine letzte Definition welche ich dir geben kann
aber du wirst es auch nicht verstehen weil du nicht
selbst studirst., mein Victorin wird mich leicht
verstehen. Den besten Morels grüße ich
mich herzlich und wünschte sehr ihn recht bald mal
wieder zu sehen sollte er Leipzig besuchen bitte ich
ihn sehr mich aufzusuchen. Grüße ihn als auch deinen
Freund Georg, dem lieben Aloys wünsche ich gute
Aufführung meinend das gewiß lustigen Geschichte,
u. bleibe mir gut so wie ich dir dein Bruder

Gustav.

Beantw. d. 3/15. März
& ihm die Muster in einer
Rolle G.W. nebst dem
Cannevas gesandt

Leipzig den 3ten März 840.

Lieber Aloys!

Beiliegende Muster mußt du dich beim Ankaufe des ganzen Stückes bedienen, denn in dieser Qualitaeten findest du Zephir wolle am besten. man könnte das ganze auch mit berliner wolle stricken aber da nur gold u. Silber haben müßte u. feineren Canevas gehört, auch findest du ⅔ Wolle besser u. hat feinern Coleuren. An Länge und breite mußt du ~~Stoffe~~ stets 1 Zoll zugeben (auf jeder Seite.)

Außerdem mußt du jetzt wohl den Zettel von der Leuchten des Herrn Major von Weitza empfangen haben, kannst du mir meinen Wunsch befriedigen sollte es mir lieb seyn.

	Wagen	= ½ - 16 -
2/12	Cannevas -	" 1. 6. –
	Musterblätter	" 4. 4. –
		℔ 6. 2

Lebewohl lieber Aloys ich wünsche guten Ausgang der Sachen dein dich liebender

Bruder

Gustav

75

Herrn

Aloys Apell Wohlgeb.

per Adr. Herrn [illegible] Weiß

Buchhandl.

zu

Dresden.

Mscr.Dresd.App.3310,92

erhalten. Dresden 4 Mai. 40.

Leipzig den 29ten April 1840.

Lieber Aloys!

Dein liebes Schreiben nebst dem schönen Gebetbuch habe ich erhalten und danke dir von ganzem Herzen für dieses schöne Geschenk, hättest du mir ein altes vom Hause mit gebracht so wäre mir ja auch gedient, da du mir aber so gut bist und mir dein neu gekauftes schickst, so will ich es auch hoch in Ehren halten als Andenken meines mir theuren Bruders.

Seit einigen Tagen ist der Stuhl fertig, welchen welche ihr gesehen haben hat er außerordentlich gefallen. An beiden Theilen hat er was zu ändern müssen, indem die Polsterung anders aus gefallen ist, im ganzen aber dem Magen und Sitz in der Ansicht nichts geschadet. Am schönsten gefällt mir die oben Sorte nehmlich die Blumen das mit Seide und Gold überwebte Füllhorn und der Hahn, ein Auge und sich darüber kommt, die zu sehen.

Da jetzt die Messe angegangen würde es Fischelmädchen nicht fehlen sollen ohne großen Aufenthalt unterwegs nach Hause zu Dresden kommen. Ich werde ihn an den Syndikus Weingärtner senden der mag dem Franz in Kenntniß setzen, damit ihn Franz durch Meiß: Fuhrleute den Sonntag als den 10. Maij in der Frühe hinschaffen ließe, somit wird das meiste Transportieren vorschiebt, und Franzen einen gar ungelegen sein gemacht.

Da mir die letzte Zeit des Winters das liebe Handgeld und manche Ellebogen Schmerzen verursachte konnt ich mir helfen, nehmlich bis füllen, und da wurde noch mir das ab zu verlängern Zeit fertig

frei

die 2 letzten Nächte durch gearbeitet, und es war die höchste
Zeit doppelt da denn heute liege ich auf dem Sopha mit linkem ver-
bundenem Halse welcher vor wenig Stunden mit 6 tüchtigen Blutegeln
besetzt war; es scheint jetzt schon besser denn ich kann die Finger
wieder gerade machen, welches ich heut früh gar nicht und später
ohne große Schmerzen nicht im Stande war. Während ich nur
bloß die rechte Hand benützen kann, reißt es mich immer mehr so
in den Ellbogen, daß ich nicht fortschreiben kann, wahr-
scheinlich muß ich morgen auch hier Blutegel ansetzen.
Dem Vater welchem ich geschrieben habe und ein Zeugniß meines
Gesundheitzustandes von Dr. Franke gesendet hat mich bei
jetzt noch [illegible] gelassen, und werde daher wohl
zu Hause müssen wenn meine Krankheit länger dauern
sollte, welches mir aber nicht sehr angenehm ist, doch Gottes
Wille geschehe, ich will ruhig abwarten.
Karl habe ich geschrieben wenn er etwas für gut hielt möchte
er ein Gedicht oder sonst etwas hineinschreiben beifügen, sein
liebe Frau erbot sich mir zu helfen, das hätte aber viel Um-
stände gemacht, denn habe ich mit bedacht für ihre Bereit-
willigkeit; wenn Sie gerne [illegible] will, mag Sie Karl das
Morgen auch das einen Nachtbeutel sticken, oder für unsere Mutter
damit die auch einmal etwas bekommt. Was hiel ihr Geburtstag
und wie alt wird die Mutter? Schreib mir noch einmal mit
auch neuer (neuen Geschwisteren) mit wenn du jetzt hin willst
den du weißt sie doch alle.

Noch möchte ich wissen wie viel du für die Muster und Cannevas
gegeben, indem Gerard wissen will was der Stich kostet.
Das Künftige also schicke alles so wie letzte, stelle unter Leuthier Adress.
an mich damit ich St. nicht incommodire, mit den Alten und den
Söhnen steht es mit mir noch freundschaftlich die alte Aber schickt
sich an die jungen wenn sie bey der Gewalt [illegible] ließ sie
begleiten herauswerfen ob ich da bin; warum sie so thun
kann ich mir nicht recht erklären vielleicht fehlgeschlagene Hoffnung.
den Bruder Eduard Koch habe ich besorgt, selbiger hat sich wie
zu Marche mit seinem Freund Hannius etablirt im Korbe[illegible]
Hof am Markt. dem Kunsthändler Pietro del Vechio vis à vis.
Hast du gute Geschäfte gemacht auf deiner Schweizerreise, scheint
mir nie ganz [illegible] Handel, was es dir nicht so viel
wird. —— der H. Gaspary Wein kommt recht auch zur Messe,
wenn ich nicht liegen muss bin ich so frei ihn zu besuchen,
Nun lebe wohl, in der Hoffnung daß du und dein lieber
Freund George, auch Herr Morel welcher auch einmal
einige Zeilen mit beilegen könnte, wohl auf gesund
seid, umarmt dich in brüderlicher Liebe

Gustav Apelt.

20
Herrn
Aloys Apell
Wohlgeboren
Adr: J. Caspary Weis-
Kunsthandlung
zu
Dresden.

Mscr. Dresd. App. 3310, 93

SLUB
Wir führen Wissen.

Mscr. Dresd. App. 3310,74

beantw. d. 15 May u.
ihm zugleich 4 rl nebst
2 bei Kleidern zugesandt.

Leipzig den 8t Maj 1840.

Lieber Aloys!

Am vergangenen Dienstag 4 Uhr ist der Stuhl durch die Leute des Fuhrmann Claer mit Fuhrwerk von hier abgeholt worden. Der H. Claer versprach mir ihn nicht eher als bis Sonntag früh 8 Uhr nach Grimma zu schaffen zu welcher Stunde ich auch den Kranz hin bestellt habe um mit [illegible] zu helfen, daß der Stuhl schön u. dauerhaft will ich nicht weiter [illegible], u. du wirst mir folgen. Die Rechnung welche mir in allem was ich mitzuge[illegible] berechnet zu [illegible] war und ich führe dir die Auslagen [illegible] Franzen [illegible] die Rechnungen mir damit jeder sich davon überzeugen kann wenn er [illegible].

für das Machen u. Holzgestell —	18 rthl —	gr —	d
Sepperin Auslagen —	15 .	9 .	— .
deren Auslagen —	6 .	2 .	— .
für Gold, Silber, Seide u. Wolle —	7 .	12 .	— .
für Ausfüllung des [illegible] Ebenzeichnen u. ein Kissen Sitz —	1 .	— .	— .
ferner Stickerei —	— .	12 .	— .
für sonstige kleine Ausgaben	1 .	12 .	— .
zusammen —			

Summa. 49 rl. 23 gr — d.

Ich hätte mir nicht träumen lassen daß es so theuer
würde aber wird verlangt daß werden gut dauern.
Wenn du Theures noch suchst kauft dir's nicht zu Hause.
würde gerade es auch die Rechnung zu machen; ~~Karl~~
~~hat gestern geschrieben~~ von Karl habe ich gestern
einen Brief bekommen, der hat sich seinen Theil
eingepackt ohne noch zu wissen wie viel er möchte.
da ich mein Wirthschaften auf die Post gebe so
schließe ich mit der Bemerkung daß wenn du die
Sachen mir schicken willst so rechne sie mir an, u.
übrigens danke ich dir. An Karl u. Minna geht
auch ein Briefchen ab.
beiliegend Adresse zeigt dir wo ich wohne
Grüß Georg u. Morell herzlich
u. behalte Du guten Bruder lieb

Deinen

Gustav Apel

Mit Pl. stehe ich gut
freundschaftlich.

Mscr. Dresd. App. 3310, 95

Leipzig den 16ten May 1840.

Lieber Aloys!

Deinen Brief habe ich nebst Einlage und beifolgendem Paquett erhalten, das Paquetchen an g Müller abgegeben durch eigne Hand. Für deine Generosität welche du mir schon so oft bewiesen werde ich doch auch einmal Gelegenheit finden mich zu revangieren, und sollte mir diese nicht vergönnt sein, so immer meinen herzlichsten Dank. Du wirst dich wundern daß ich dir gleich antworte aber mir sind die Stunden auf dem Bette zu sein abgenommen, daher schmerze ich nicht so [illegible] ich den Augenblick aufzustehen und da mache ich alles ab was mir im Bettliegen sehr beschwerlich wird. Der Verordnung des Dr [illegible] aufs genaueste nachkommend (viel Schreiben) befinde ich mich ziemlich gut, und [illegible] der nächste von [illegible] ist, was meine [illegible] und dem Galant [illegible] ist durch [illegible] und selbst zu heben wird. Um mir die Ausgaben zu mindern ziehe ich vor nach [illegible] zu reisen um dort die Dampfbäder zu nehmen weil doch 4–6 Wochen Zeit darauf geht um mich wieder zur Arbeit tauglich zu machen. [illegible] denn bei meiner dortigen Anwesenheit [illegible] Freude. Familie [illegible] welche 8 Tage vor [illegible] sehr dort [illegible] wollen auf 3 wöchentl. Besuch.

Nun noch ein Wörtchen über die Musik, und meine Gedanken: [illegible]: Der Meister ist seiner würdig, und das beste was ihn, der seine Liebe zu uns allen ist gewiß ausgezeichnet und natürlich.

Zweitens: Siehst du die Zeichnungen genau jedes einzelne
durch findest du nichts zu theuer da es gut ist, denn
steht so ein Stuhl fertig da glaubt man nicht daß so
viel dazu gehört, doch Franz wird auch allen die Zeich-
nungen vorlegen, obgleich ich mich glücklich schätze, von
Karl u. Minna welche [illegible] ~~ihn eingehenen~~, ungeheuer theuer findet
aber doch nicht ~~so~~ zu gut für den Vater; ~~findet~~ daß ihn wie jeder
theuer findet ist mir gar nicht auffallend so auch dir, aber ich
verlangst daß andere. Wir gefragt noch gesehen u. die Zeichnung dagegen
und alle werden bloß loben müssen. Du hast nun mit deiner
4 rh. u. den 6 rh. Auslage deine Schuld getilget bekommst noch ge-
der Stuhl ist am 10. May früh morgens 8 Uhr vor das Haus
gefahren worden wozu ich Franz es benachrichtigte, mit auf-
zutragen, für [illegible] u. der Mutter als Mutter sehr bekannter
Fuhrmann Claer (Carls früherer Soldaten Bursch) jetzt besitzt
12 große Frachtwagen immer auf der Chaussée fahrend wenn
er gefällig ihn nicht früher abzuliefern. Noch habe ich keine
Antwort auf meine Gratulation aber am 10. erhielt ich einen
Brief mit guter Beilage u. sehr freundlichen Schreiben auch
die Erinnerung an Bouteille Wein auf seine Gesundheit zu
trinken, welches schon bei Tisch mit meinen Wirthsleuten
geschehen war. Für heute will ich schließen mein Gehalt
schmerzt mich ein andermal mehr, grüße George u. Moritz
u. ehe ich etwas bekommst du Nachricht von deinem

dich liebenden, dankbaren

Bruder Gustav Apelt.

Schwester Minna
empfangen Dresden 21. Octobr
beantw. Dresden 13 Novbr.

Cassel am 15ten Oktobr
1839.

Mscr. Dresd. App. 3310, 96

Mein lieber Lui!

Es sind bereits volle drei Wochen vergangen, daß ich Dich und das schöne Dresden verlassen mußte. All unser Hoffen und Harren, Dich noch einmal am Morgen der Abreise zu sehen, war vergeblich, umsonst war ich bemüht, Dein Gesicht unter den vielen Fremden herauszufinden, unnöthig war mein Forschen nach dieser oder jener Stimme, die einen guten Morgen bot, und als nun endlich geläutet wurde, und die fürchterliche Pfeife ertönte, und nun keine Hoffnung mehr war, Dich noch einmal zu sehen, da hätt ich weinen mögen, daß Du Dir nicht ½ Stündchen Schlaf abzogst, und mir die Freude gemacht hättest, Dich noch einmal zu sehen. Hundertmal hatte und habe ich meine Schläfrigkeit verwünscht, welche mich am Abend vorher befiel, als ich neben Dir saß [illegible] wird Dich doch nicht verdrossen haben; aber ich konnte mir gar nicht helfen, wahrscheinlich war das kalte Wetter, und dann wieder die Hitze im Theater

Schuld daran, und weil ich nun glaubte, dich
gewiß noch einmal zu sehen, so habe ich ja gar
keinen vernünftigen Abschied von dir genommen.
Nun, mein lieber Lui laß dir einmal weiter
erzählen wie es uns gegangen. Wir kamen also
am Montag morgen erst 11 Uhr in Leipzig an, so
langsam war die Fahrt gegangen, blieben da-
selbst bis den Dienstag Abend um 6 Uhr, wo wir
uns auf die Post setzten, und den Mittwoch früh
8 Uhr in Erfurt anlangten. Denselben Mittag
gingen wir mit der Tante Nanni an Weigand, wo
alter Gewohnheit nach Chocolade getrunken
wurde, die weit besser wie die Dresdner schmeck-
te, und blieben den Abend bei uns noch zusammen.
Den andern Tag ging es groß her in Erfurt
es war Pferdemarkt, eine Masse Pferde waren
auf dem Friedrichs oder Domplatz und eine Unmasse
Menschen, es wurde den ganzen Tag Musik ge-
macht, und fehlte auch nicht an Essen und Trinken.
Den Nachmittag waren wir im Vogelsgarten,
und kannst du dir denken, der Vater ging auch

mit, wir waren mit der Nanni und Lieschen Christel
da und saßen bei Eckert, Hinzelb und der Byzalb
~~Dora~~ Sophie, die ganz hübsch würde sein, wenn sie zu ihrer
etwas sehr schlanken Gestalt nicht so ein klein Kinder
gesichtchen hätte. Die Dorib Eckert gefällt mir besser,
doch sind die Geschmäcke verschieden. — Den Abend
waren wir mit Nannis bei Marks geladen, wo
wir recht vergnügt waren. Bruder Franz spielte einen
alten Hopser, den ich der Maschine noch gelernt,
wonach wir getanzt haben, und auch unser alter
Papa tanzte mit, und bemühte sich nach Kräften zu
machen, woran ich nur mit Vergnügen denke.
Den andern Mittag waren wir nun wieder mit
Marks zu Nannis geladen, und da eine Hochheimer
Parthie, welche auf den Nachmittag besprochen, un-
günstiger Witterung wegen unterblieb, so blie-
ben bis spät Abends alle da versammelt. Den
Sonnabend morgen sah ich bereits wieder in Rei-
sekleidern vor der Post stehen, und von den be-
sten Wünschen der Eltern wie Bruder Franz
und den beiden Nannis begleitet, kamen

wir Sonntag früh 3 Uhr wieder hier an,
wo wir alles munter und im besten Wohl-
sein fanden. Diese Reise ist eine von den
angenehmsten Begebenheiten in meinem Leben,
und ich werde stets mit Vergnügen daran denken.
So eben fragt ich die Kinder, welche im Begriff
waren, ins Bett zu gehen, ob ich Dir etwas von ihnen
schreiben sollte. Die drei ältesten schreien, ja,
Mamachen, grüß den Onkel Liebling von den
Würstlingen, und schreib ihm, daß er bald wieder
kömmt, und die Lehna setzt hinzu, du weißt doch
der einzige Onkel, von den sie Geschenk hätten, und
den sie auch recht kannten und lieb hätten. —
Leb wohl, mein lieber Lui, willst du
mich erfreuen, so schreib mir auch einmal
wieder, wofür Dir recht dankbar sein
wird, Deine

Dich unveränderlich liebende
Schwester Minna

Meines Mannes herzliche
Grüße an Dich füge ich noch
bei, daß die Stelle richtig
abgegeben ist.

beantw. Dresden 4 Mai 1840

Cassel den 8ten Januar 1840.

Lieber Alois!

Nächst meinem herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahresanfange von mir meinen besten Dank für die mir übersandten Ansichten von Dresden, womit Du mir eine recht große Freude bereitet hast. Der einzige Tag, welchen ich daselbst zugebracht, war hinreichend, mir den Aufenthalt in dieser Stadt unvergeßlich zu machen, und es ist einer von den Wünschen, die ich hege, die aber wahrscheinlich nicht in Erfüllung gehen, ein paar wundervolle Sommertage daselbst noch einmal in meinem Leben zuzubringen. Ich an Deiner Stelle würde nirgends anders als in Dresden meinen eigenen Heerd zu bauen suchen, wenn es erst so weit mit Dir ist, und wäre es auch nur, um daß ich Dich in späteren Jahren noch einmal besuchen könnte, welchen Gedanken ich mir mitunter ganz herrlich ausmale. Lautes Entschlüsses, zu Deiner Beruhigung erwähne: daß ich das

Veilchensträußchen pünktlich an die kleine Louise abgegeben, auch alles, was Du mir gesagt dabei richtig bestellt habe. Sie bedankte sich lächelnd da-für, wurde aber kein bischen roth, was mich ver-muthen läßt, daß es bei dem Kinde noch niemals geklopft hat. An die Edlers Doris habe ich nichts bestellt, weil ich meiner Meinung nach nichts für sie wußte, sie auch gar zu wenig gesprochen habe. —
Die Kinder, welche Dich sämtlich grüßen lassen, ha-ben in der letzt verflossenen Zeit viel Vergnügen gehabt, indem sich das Christkindchen reichlich bei ihnen eingestellt hatte. Sie sind alle wohlauf, und ge-denken Deiner recht oft.

Briefe, Rolle pp sind pünktlich abgegeben, und indem wir für gesandtes Verzeichniß dortiger Strohhut-fabrikanten bestens danken, bittet um Deine fernere brüderliche treue Liebe

Deine Schwester
Minna

SLUB
Wir führen Wissen.

Mscr. Dresd. App. 3310, 97

[illegible] pünktlich an die kleinen [illegible]
abgegeben, auch alles was Du mir gesagt [illegible]
richtig bestellt haben. Die beiden Alten [illegible]
hat, wurde aber kein bischen roth, und [illegible]
[illegible], da das bei den Kindern noch niemals
geschmeckt hat. Auf die schöne Dose habe ich nichts
bestellt, weil ich meiner Meinung nach nicht [illegible]
[illegible] zu wenig geschrieben haben. —
Die Kinder [illegible] pünktlich [illegible]
[illegible] in der letzten [illegible] Zeit viel [illegible]
gehabt, [illegible]
eingestellt hatten. Sie sind alle [illegible]
[illegible] Deiner recht oft.
[illegible] pünktlich abgegeben [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Liebe(?)

Deine Schwester(?)
Minna(?)

Mscr. Dresd. App. 3310, 98

Erfurt den 22ten October
1840.

Mit wahrem Vergnügen benutze ich die mir durch Herrn von Ende dargebotene Gelegenheit, mein Dir schon längst gegebenes Versprechen zur Ausführung zu bringen und obgleich ich zu meiner Freude gehört habe, daß Du bis zum nächsten Monat in unserm lieben Erfurt sein wirst so hoffe ich doch, daß dies Briefchen freundlich von Dir aufgenommen wird.
Luischen Doris läßt vorläufig durch mich Dir herzlich danken für das freundliche Briefchen, welches sie dem Inhalt nach durch einen Deiner Freunde empfangen sollte, hat aber, aus welchem Grunde ist mir unbekannt, dasselbe durch Gustav empfangen und somit gar nicht das Vergnügen gehabt Deinen Freund kennen zu lernen.
Doris war einige Monate in den schönen Ufern des Rheins bei der lieben Familie Haack, welcher Aufenthalt sehr wohlthätig auf ihre Gesundheit gewirkt hat. Die Nichte von Haack war in diesem Frühjahr einige Monat bei Agathe zum Besuch, zur gleichen Zeit war auch Anton und Dein Freund Herr Schwarz in Erfurt, letzteren hatten wir das Vergnügen als einen sehr liebenswürdigen jungen Mann kennen zu lernen, u obgleich sein Äußeres durchaus nicht hübsch zu nennen ist, so hat er doch so viel angenehmes freundliches in seinem ganzen Wesen, daß wir uns immer

freuden wenn er sich unseren Spatziergängen nach Roda, Gilberleben pp anschloß, und wir seiner muntern Laune manche vergnügte Stunde zu danken haben. Auch sein gutes Mütterchen nahm einige mal Theil an den Excursion, und verschaffte Vergnügen wir uns durch die angenehme Erinnerung der sechs verlebten Tage. Wohl weißt Du durch Mad. L. selbst erfahren haben daß sie mit ihrem lieben Manne u. Sohn einige Zeit in Magdeburg bei dem lieben Schwager war, von woaus ihr Sohn dann seine Reise zu Wasser weiter setzte, er schreibt aber es sei das erste doch auch das letzte Mal daß er zu Wasser die Reise zurücklegt, es gehe ihm wie den Juden die sagen, das Wasser hat keine Balken. Doch ist es dem armen Schelm nicht übel zu nehmen wenn ihm die Lust benommen ist, denn er ist unglücklicher weiße grade bei sehr stürmischem Wetter auf der See gewesen, vor seinen Augen sind zwei große Schiffe untergegangen, die ganze Mannschaft auf seinem Schiff auch er ist von der abscheulichen Seekrankheit auf das schrecklichste heimgesucht worden, und jeder hat wohl geglaubt, es sei sein letztes Stündchen gewesen, doch der Himmel hat ihn gnädig aus dieser Gefahr gerettet, u. er ist jetzt glücklich in dem Kreis seiner lieben Verwandten.

Doch, was sagst Du zur Verlobung Deiner kleinen Schwägerin Louise mit dem Herrn Häseler angegeben, Du Ärmster, da berührt sie wohl eine wunde Stelle Deines Herzchens, wie gern möchte ich Dir Worte des Trostes schreiben, doch die todte Buchstaben sind zu schwach um das zu vermögen.

Fast möchte ich sie bedauern, daß sie schon dieser Tage Hochzeit hat, u. so schnell um ihre glückliche Jugendzeit kommt,

die recht mir widerstehet, und obgleich es in Augen der Menschen manchem Mädchen verdacht wird wenn sie sich durch eine Verheirathung nicht allein versorgt sehen will, so habe ich doch mit jeder Mitleid, die so früh in Hymens Tempel eingeht.

Was würdest Du angefangen haben, wenn Dich Nanni in Dresden überrascht hätte? nach einigen Stunden hätte sie auf der Eisenbahn fahren müssen u sie wäre ab in die herrliche Stadt Dresden eingefahren. Sie war nehmlich in Mitte dieses Sommers vier Wochen in dem freundlichen Naumburg bei den guten Seiferths, die es nicht allein dabei bewenden ließen ihr die reitzende Umgegend von N. zu zeigen, sondern auch einen Abstecher mit ihr nach Leipzig machten u zu Nannis besonderem Vergnügen auch bis Wurzen mit der Eisenbahn fuhren. Während Nannis Abwesenheit haben V. Apell u ich uns gegenseitig getröstet u ich habe mich so recht überzeugt mit welcher Liebe die guten Eltern an ihrem Kindchen hängen, mit welcher Sehnsucht sie Nannis Ankunft entgegen sahen, fast hätte ich Ursache haben können ein bischen eifersüchtig zu sein, wüßte ich nicht daß sie mich eben so liebten, was mich glücklich macht.

Unter den herzlichsten Grüßen von allen den Meinigen wie auch von Doris u Sophie, hoffe Dich bald in unserer Mitte begrüßen zu können

Deine

Cousine Doris Edler.